

Lange Nacht der Kirchen: Nicht nur für die Großen!

Winsen (Luhe). Eine Lange Nacht der Kirchen hat's in der Hannoverschen Landeskirche bislang nur in Großstädten gegeben. „Warum eigentlich?“, fragten Kirchenvorstände und Pastoren im Kirchenkreis Winsen (Luhe) und bereiteten ein halbes Jahr lang selbst ein derartiges spirituelles Event vor. „Das schmeckt nach Wiederholung“, resümierte Pastor Georg Buhr in der Hanstedter St.-Jakobi-Gemeinde und quittierte damit die unerwartet hohe Beteiligung auch kirchenferner Gäste in den Gotteshäusern.

Gut 300 Besucher fanden den Weg gleich zum Auftakt in die St.-Marien-Kirche zu Winsen (Luhe). Dort erinnerten Kreiskantor Reinhard Gräler (Orgel), die Kantorei und der Journalist Martin Teske in Wort und Klang an Johannes Brahms, der als Jugendlicher in dieser Stadt maßgebliche Impulse für sein künftiges Schaffen gefunden hat. In der Handorfer St.-Marien-Kirche lief ein Stummfilm über Jesus aus dem Jahr 1899. Bernhard Maack begleitete ihn meditativ an der Orgel. In Drennhausen hatten zum Start Kinder an einem improvisierten Lagerfeuer das Sagen, in Hanstedt gab's einen Jugendgottesdienst mit avantgardistischen Klangbildern und zum Schluss Rilke-Texte in der Umrahmung von Taize-Gesängen.

„Die Aktion hat ein enormes Men-Power gefordert, aber wir haben Menschen ansprechen können, die wir anders schwerlich erreicht hätten“, sagte Superintendentin Ingrid Sobottka-Wermke in Winsen. „Alle Gruppen der beteiligten Gemeinden vom Kirchenchor bis zum Seniorenkreis waren auf den Beinen, und darüber hinaus konnten wir Menschen gewinnen für die Mitgestaltung gewinnen, die sonst kaum in Erscheinung treten.“

Das Programm war an Vielfalt kaum zu überbieten: Von Barock bis Pop reichte die Musik-Palette, von Meditationen bis zu nachdenklicher Lyrik das Wort-Angebot. Das Besondere an der langen Nacht: Die Kirchentüren blieben einladend offen, ständiges Kommen und Gehen war möglich, und diese zwanglose Atmosphäre nutzten die Gäste zu manch nächtlichem Gespräch. Beispielsweise in Hanstedt, wo der Kircheneingang in Kreuzform mit Teelichten markiert war.

Zwischen den einzelnen Programmteilen konnten die Besucher bei Wein, Tee, Käse und Keksen über das Erlebte sprechen, konnten die Zeit auch nutzen, eine andere Kirche aufzusuchen. An markierten Orten verabredete man sich zu Fahrgemeinschaften. „Wir möchten Kirche erlebbar machen, fernab vom normalen Kirchenalltag – eine Kirche zum Wohlfühlen“, sagte Pastor Buhr und staunte, dass selbst zur Schlussandacht noch um die 80 Menschen aller Altersgruppen in der Kirche waren. Es war, wie er gegen Mitternacht sagte, „eine gute Nacht“.